

Wo gehen wir jetzt hin?

York-Reise 24.5.-1.6.1994

Von Paul Elfert.

Ein Häuflein unermüdlicher Englischlerner machte sich im Mai 1994 auf, die englische Stadt York zu besuchen. Es waren 15 Personen, nachfolgend in alphabetischer Reihenfolge:

Anne (Chefin von Fishburn Tours)
Bärbel (One of the Wolnzach girls)
Claudia (Mutter von Susanne und Sarah)
Gerd (Mann von Miriam)
Irene (One of the Wolnzach girls)
Irmgard (The Photographer)
Jimme (from Washington, D.C.)
Max (Sohn von Susanne)
Miriam (Frau von Gerd)
Paul (The Writer himself)
Philo(mena) (One of the Wolnzach girls)
Rita (From Wolnzach, too)
Sarah (Tochter von Claudia)
Susanne (Tochter von Claudia)
Susanne (Mutter von Max)

Sie begaben sich in Gegenden, die nie zuvor ein Mensch gesehen hatte und sie erlebten Abenteuer, von denen man nur träumen kann. Und ihr Standardspruch lautete: Wo gehen wir jetzt hin?

1. Tag: Dienstag, 24.5.1994

Morgens um 5 Uhr stand ich auf, um 6 Uhr fuhr mich meine Nachbarin zum Rohrbacher Hauptbahnhof.

Meine Mitreisenden Bärbel und Irene kamen kurz danach und schenken mir zur Einstimmung einen Führer durch englische Pubs! Anne, unsere nimmermüde Englischlehrerin, kreuzte auch bald auf, desgleichen Philo.

In Pfaffenhofen stiegen der Rest der Mitreisenden ein. In München enterten wir den ICE Richtung Mannheim.

Bei Stuttgart ereilte uns dann das Schicksal: Wegen Signalstörung blieb der Zug stehen und fuhr erst nach 17 Minuten wieder weiter. Die Verspätung war so gravierend, daß wir unseren Anschlußzug in Mannheim nicht erreichen würden, was der Zugsprecher freundlicherweise auch noch bestätigte. Ende der Reise also,

noch bevor sie begonnen hat?

Nach längerer Zeit bangen Wartens und Palavers mit dem Zugführer aber dann die erlösenden Worte: "Sie erreichen alle Anschlußzüge".

Doch die Zitterpartie war noch nicht zueende: Unseren Anschlußzug in Köln würden wir vermutlich wieder nicht erreichen. Sch... Bundesbahn!

In Köln angekommen, legte Jimme einen Spurt hin, um den Zug aufzuhalten. Wir hasteten über einige Bahnsteige hinweg hinter ihm her, bepackt wie Lastesel. Der Zug wartete! Gottseidank. Türen schließen und ab ging es!

Während der Fahrt nach Rotterdam übten wir uns im abwechselnden Einschlafen. Im Gang saßen ziemlich wild aussehende holländische Youngsters, die aber sehr diszipliniert und brav waren.²

In Rotterdam angekommen, charterten wir einige Taxis. Ich bestieg mit Rita und Jimme eines mit einem dicken, gemütlichen Holländer mit Zwirbelbart. Er donnerte los, mißachtete sämtliche Geschwindigkeitsbeschränkungen und nach einiger Zeit langten wir an der Fähre an. Wir gaben ihm ein ordentliches Trinkgeld und checkten uns für die Fähre ein.

Bei der Paßkontrolle wunderte sich der Beamte, wie Jimme eigentlich nach Holland reingekommen ist, ohne Stempel im Paß. Jimme wunderte sich selber, weil er doch noch nie in Holland war...

Im Schiff bezogen wir unsere Kabinen und eilten dann an die Bar, um ein Tetley's Bitter Bier hinunterzuschütten.

Anschließend sahen wir dem Schiff beim Ablegen zu. Es war ziemlich diesig und der erwartete Sonnenuntergang fiel aus.

Wir beschlossen deshalb, zum Abendessen zu gehen. Am Buffet gab es Chicken mit Knoblauch/Kräuter-Füllung und noch so einiges, aber alles gut und schmackhaft.

Anschließend gingen wir in die Moonlight Lounge, wo ein Pianoklimperer dermaßen melancholische Lieder sang, daß man vor lauter Verzweiflung am liebsten über die Reling gesprungen wäre.

Des Gesäusels überdrüssig, gingen wir dann in die Seniorendisco, wo ein abgewrackter älterer Popmusiker zu Musik aus dem Midi-Computer sang und so tat, als spielte er Gitarre. Nach Tanzen war uns eigentlich nicht so, also schlürften wir einige Whiskeys, irische und schottische und sinnierten vor uns hin - grübel grübel und studier. Jeder dachte wohl an seine Lieben zu-

¹ They never give up

²

hause³ und bekam feuchte Augen. Fast alle hatten ja ihre andere Hälfte zuhause gelassen.

Nachdem da keine Action war, krochen wir in unsere Kojen. Ich knackte gleich richtig weg. Um 3 Uhr weckte mich Jimi, weil ich fürchterlich schnarchte. Er hatte nicht geglaubt, wie scheußlich ich röhren kann. Einmal wach geworden, vernahmen wir merkwürdige, aber dennoch eindeutige Geräusche aus einer der Nebenkabinen. A-quietsch-a-quietsch-a-quietsch. Und das ging so dahin bis zum Morgengrauen. Ich konnte ums Verrecken nicht einschlafen.

2. Tag: Mittwoch, 25.5.1994

6 Uhr aufstehen. Ich tappte im Halbschlaf zum Waschraum. Nachdem ich meine Brille nicht aufhatte, wäre ich bald über Irmgard und Anne gefallen, die vor der Nebenkabine herumlungerten. Irmgard im T-Shirt und Anne im Nightshirt. Very sexy. Schade, daß ich meine Brille nicht aufhatte.

Anschließend torkelte ich zum Frühstück. Obwohl ich schon mit einem English Breakfast gestärkt war, meinte Rita, ich sähe fürchterlich aus. Kein Wunder mit 2 Stunden Schlaf!

Nach dem Ausschiffen meinte Anne, jetzt wäre ich am Zug, da ich für die gesamte Reise als Reiseleiter in den Reiseunterlagen vermerkt wäre und nicht sie. Tatsächlich war ein Mr. P. Elfert als Travel Leader eingetragen. Dafür war Philo zum Mr. Orzek geworden. so schnell geht eine Geschlechtsumwandlung!

Auf der Busfahrt Richtung Glasgow nach York knackte ich weg und wachte erst um 11 Uhr auf, als wir in York ankamen.



Ankunft: Busbahnhof York, alles aussteigen!

Am Busbahnhof warteten schon Norman (Anne's Vater), Geoff (Kusin von Norman), Christine (Anne's Schwester) und deren Mann Peter. Sie verladen unser Gepäck in ihre Privatautos und fuhren damit zum Hotel. Wir unternahmen derweilen unseren First Stroll⁴

³ Philo dachte an ihren Hund

⁴

durch York. Wirklich eine nette Stadt und die Leute von Anne nicht minder nett. Sie waren teilweise extra aus Cumbria gekommen.

Unser Hotel, das Byron House Hotel bei The Mount, war eine gemütliches altes Hotel im gregorianischen Stil, was immer das sein mag. Später erfuhr ich, daß das Hotel auf einem alten Wikingerfriedhof erbaut ist. Kennen Sie den Film "Poltergeist"?

Anschließend gingen wir in das Blake Head Café & Bookstore, ein vegetarisches Café mit Buchladen - eine durchaus nicht ungewöhnliche Kombination. Nahrung für Magen und Hirn.

Anschließend unternahmen wir den ersten Spaziergang zum Minster und latschten auf dem Northwest Wall entlang. Es kam, wie es kommen mußte: wir steuerten unser erstes Pub an, das Ye Olde Starre Inn, Nr. 1 im Pubführer. Mit eigenem Geist, den allerdings nur Hunde spüren.⁵ Wir merkten nichts davon. Irmgard fotografierte alles genau.

Anschließend trafen wir uns am Micklegate Bar⁶ und gingen in unser (zukünftiges) Stammpub, The Punch Bowl. Zuerst Futterten wir. Ich aß Garlic Chik-ken mit Lemon. Eine Band spielte Songs aus unserer Jugend (60s und 70s). Wir tranken ein Pint John Smith's Bitter nach dem anderen⁷. Es war recht zünftig. Rita und ich sangen lautstark die Songs mit, was die anderen leicht nervte. Im Laufe des Abends ließ ich mich beraten und schwenkte um auf Black Sheep Bitter.

Um 11 Uhr beendete der Last Call unsere traute Runde und wir wackelten Richtung Hotel. Wir waren plötzlich von einem Rudel Schulkinder umzingelt. 62 Kinder aus Aberdeen, Schottland. Nein, einer war aus Glasgow. Darauf legte er großen Wert. Ich packte mein Pseudo-Schottisch aus. Die anderen meinten, ob ich jetzt schon Schulkinder anpöbele. Eine der Lehrerinnen sah mich auch ziemlich verdattert an. Ein Besoffener, der schottisch mit bayrischem Akzent spricht, das ist schon mehr als merkwürdig...

3. Tag: Donnerstag, 26.5.1994

Zum Breakfast gab es Kaffee aus der Presse. Es wurde von Mr. Tyson, dem Hotelinhaber serviert. Rita hatte ihn Mr. Stringer getauft, weil er wie der Begleiter von Miss Marple aussah.

Als ich zum Rauchen rausging, ließ ich einige Leutchen im Zug sitzen. Es waren Amerikaner aus New Hampshire. Sie waren recht nett und hatten Verständnis für meine Nöte.⁸

⁵ Wir hatten leider keinen richtigen Hund dabei.

⁶

⁷ Rita trank Lager, sie besteht drauf

⁸

Wir zogen wieder los. Ziel war das Yorvik Viking Centre, eine interessante Ausstellung mit Geräuschen, Sprache und Gerüchen⁹ der Wikinger und dem damaligen York. Ich entdeckte auch den Namen einer meiner Vorfahren: Aelfgard¹⁰, der Geschwätzige, war auch in York.

Anschließend latschten wir zum Castle Tower, ein merkwürdiger Turm auf einem merkwürdigen Hügel. Wir konnten einer uralten Putzfrau, die grade die Treppen fegte, unter den Rock sehen.¹¹

Wir erkundeten dann einen weiteren Teil der Stadtmauer, den Norden. Teilweise war das alles ohne Geländer. Bei uns einfach nicht vorstellbar.

Zwischendurch sahen wir eine Ausgrabungsstätte aus dem 20. Jahrhundert mit Bierdosen, einer kaputten Flasche Babycham und sonstigen Artefakten aus den 90er Jahren.

Die anderen gingen dann ins King Richard Museum, während Bärbel, Irene und ich auf der Straße herumlungerten. Wir wollten ins Pub.

Dort kamen wir auch hin, ins Royal Oak. Dort gab es auch Tetley's Bitter. Und die anderen fanden uns auch - rein zufällig.

Es war recht alt und urig, obwohl die Barkeeperin die Lüftung mit einer Fernbedienung bediente. Und das Pißhaus war eine echte Open Air Piss House - echt, es war im Freien, wie auf dem Oktoberfest.

Um 13 Uhr trafen wir uns an unserem Meeting Point, der Roman Column. In Deutsch: Treffpunkt römische Säule am Münster.

Wir gingen zum Mittagessen in die Uni von York. Das Refectory. Und wir aßen Makkaroni mit Püree und genehmigten uns einen Capuccino.

Anschließend erkundeten wir den Münster. Ich tappte allein im Keller herum. Die Foundations. Reste der normannischen Kirche und noch älter, eines römischen Forts. Das Betonfundament wurde vor etwa 15 Jahren gemacht, damit der Münster nicht auseinanderfällt.

Anschließend landeten wir im Ye Olde Starre Inn, wo ich mich an Ruddles Ale und dann am Magnet Bitter versuchte.

Anschließend gingen wir ins Münster, wo ein Evening Service stattfand, mit Chor. Leider mußte ich vorzeitig gehen, da das englische Bier so trieb. Das Public Piss House war geschlossen. Mit letzter Kraft erreichte ich ein Pub. Als ich reinkam, deutete man wortlos nach

⁹ Gestank?

¹⁰

¹¹ Nicht sehr sexy, wirklich.

oben. Gerettet.

Anschließend machten wir einen Stadtrundgang mit Norman, Geoff, Anne 2 (Tochter von Geoff), Christine (?) und Peter. Norman, immerhin schon 81, snickelte mit Geoff oft so schnell durch die Snickleways, daß wir ihnen kaum folgen konnten.

Zum Abschluß gingen wir in den Black Swan, das älteste Pub von York aus dem 16. Jahrhundert. Hat 2 Geister und ist urgemütlich. Die Kellner arbeiten mit einem supermodernen Touch-Screen-Computer an der Bar.

Leider wollten sie unsere Kinder unter 14 zunächst nicht reinlassen. Max schaute so grantig, bis der Wirt schließlich nachgab. Ich versuchte ein Worthington's Bier - echt scheußlich und dann ein Stones Bitter - schon besser. Ich trank es abwechselnd, dann ging es.¹²

Ich aß einen Tuna mit Pasta Bake (Tunfisch mit Nudeln). Wirklich excellent!

Nebel zog auf - nicht draußen, sondern im Pub! Und plötzlich saß am Nebentisch ein Gespenst! Eine alte Frau mit bleichem Gesicht, flachsfarbenen Haar, einem Buckel und einem eingebundenen Arm.¹³ Und sie hatte einen recht jungen Begleiter.

Ich setzte mich in einen alten Lehnstuhl nahe dem offenen Kamin, ohne zu wissen, daß hier normalerweise der 2. Geist sitzt.¹⁴ Irgendwas zwickte mich in den Hintern und ich hörte ein grausiges Gelächter.¹⁵

Als wir dann heimwackelten, Rita, Jimme, Philo und ich, laberte uns ein Besoffener an. Er wollte mit uns (besser mit den Frauen) einen draufmachen, und zwar dort, wo das Nachtleben von York stattfindet: bei Ziggy's. Wir lehnten dankend ab.

4. Tag: Freitag, 27.5.1994

Nach dem obligatorischen English Breakfast ging ich eine "Temporary Marriage For Financial Reasons" (Kurzzeitige Hochzeit aus finanziellen Gründen) mit Claudia ein. Um in den Genuß einer Ermäßigung zu kommen, ist eine Familie mit 2 Erwachsenen und 3 Kindern erforderlich. Jimmi schied als Vater aus, da zu jung. Daher folgende Besetzung:

Claudia (Real Muther of Sarah and Susanne)

Paul (Replacement Daddy)

Susanne (Daughter One)

Sarah (Daughter Two)

Max (Hired From Susanne 2, Real Muther of Max)

¹²

¹³ kein Witz, war ein echtes Gespenst!

¹⁴

¹⁵ Alles gelogen!

Die weiblichen Mitglieder dieser "Notfamilie" waren nicht so recht begeistert von mir als Pappi. Als ich versprach, mich nur an der Kasse als Daddy auszugeben und ansonsten meiner eigenen (Pub-) Wege zu gehen, waren sie beruhigt...

Ich mußte wie Gerard Depardieu in Green Card einige Gewohnheiten meiner Frau und meiner Kinder lernen, um die strenge Prüfung durch den Busfahrer zu bestehen. Wir bestanden sie, da die Kinder quengelten wie echt: "Pappi, jetzt mach mal!" Und Mutti schaute etwas grantig, weil Pappi wieder mal so furchtbar unbeholfen und schusselig war.

Wir schaukelten mit dem Coach (Bus) nach Pickering, wo wir dann in eine alte Dampflokomotive der North Yorkshire Moors Railway umstiegen. Die Fahrt ging durch eine verträumte Gegend, fast wie verwunschen aus einem Märchenbuch. Die Lok gehörte einem Amerikaner. Bei einem Zwischenstopp in Grosmont war es ziemlich kalt. Ich quatschte mit zwei alten Ladies. Sie waren aus dem Wartehäuschen geflüchtet, als die deutsche Invasion über sie hereinbrach. Diese Deutschen sind einfach zu laut...

„A Dampflokomotive! Ham de damois überhaupt Räder an de Wagons ghabt?“

Unser Ziel war Whitby, ein verträumtes Fischerstädtchen am Meer. Wir steuerten sofort The Magpie Café an. Ich aß einen Woof (kein Hund, sondern ein Catfish, was immer das sein mag) und schlürfte dazu Newcastle Brown Ale.¹⁶

Anschließend genehmigte ich mir eine Zigarette im Staff Room, aus Rücksicht auf meine Mitreisenden.¹⁷

So richtig vollgeessen verließen wir das Lokal. Merkwürdigerweise waren vor dem Lokal nur noch 2 Hunde. Vor dem Essen waren es noch drei. Wo ist der dritte Woof abgeblieben??

Um etwas für unsere schlanke Linie zu tun, unternahmen wir einen Spaziergang zum Lighthouse. Dort war seinerzeit Dracula angelandet. Wir sahen ihn aber nicht.

Wir wollen an sich zusammen zur Abbey gehen, aber dann war ich plötzlich mit Jimme und Rita allein. Also trabten wir die 199 Stufen zur Abbey hinauf. Von der Ruine aus hatte man eine herrliche Aussicht auf Whitby und das Meer.

Die Ruine der Abbey (Nein! Nicht vorne, im Hintergrund!)

¹⁶

¹⁷ Das erste und das letzte Mal...

Anschließend - wie könnte es anders sein - gingen wir in ein Pub, und zwar das Duke of York. Ich trank John Smith und die beiden anderen Carling. Der Barkeeper hielt mich für einen Kanadier (wegen meines Kanada-T-Shirts) und bedauerte, daß er kein kanadisches Bier hatte. In England trinkt man englisches Bier, guter Mann!

Anschließend trieben wir uns in der Stadt herum, besuchten ein Public Conveniences (Klo mit Eintrittsgeldern). Bald trafen wir auch einige verirrte Schäflein unserer Gruppe und gingen in ein Café, wo uns die Inhabern mit "Dear" anredete.

17.50 Gerd hält eine Ansprache in Schottisch¹⁸ und wird von dem umstehenden Engländern bestaunt.

Im Bus (wir formieren wieder eine Familie) fiel ich sofort in tiefen Schlaf, sodaß ich von der herrlichen Landschaft nur wenig mitkriegte. In Malton steigen wir um und ich finde mein Family Ticket nicht mehr. Meine Kinder quengeln "Ach Papi, mach doch mal" und der Busfahrer grinst sich einen.

Unterwegs steigen zwei Mädchen im Schulmädchen-Report-Look ein, penetrant nach Vanille duftet. Auf dem Weg zum Dancing.

20.30 Wir kommen in York an. Es ist ziemlich kalt und uns fällt auf, daß die Teenager, Männlein wie Weiblein kurzärmlig und teilweise halbnackt auf der Straße herumlaufen. Very tough, indeed! Stammen ja auch von Wikingern ab. Alle Pubs sind zu Discos umfunktioniert. It's Disco Nite Tonite!

Es stellt sich nun die Frage, wie füttert man 15 Leute ab und wo? Max ist grantig. Also ab ins Pizzaland. Max ist zufrieden.

Claudia reicht die Scheidung ein und verläßt mich mit meinen 2 Leihöchtern. Es bleibt mir nur meine Zweitfrau Susanne mit Max.

Ich pfeife in Pizza-Quattro hinein. Ich sitze mit Philo und Rita an einem Tisch. Als es ans bezahlen geht, wird Philo separat abgerechnet und Rita mir als Frau zugerechnet. Interessant, wie die mir die Frauen zuordnen. Merkwürdig, daß sich die Deutschen jetzt auch schon Harems halten. Müssen viel Geld haben.

Anschließend gehen wir noch ins Windmill Pub, vorbei an einem gorillamäßig aussehenden Bouncer (Türsteher). Es gibt zwar ein gutes Bier, unter anderem Labatte's aus Kanada, aber der Laden ist wirklich echte Kacke! Zu laut, und tote Hose.

Zuhause haut sich Jimme wieder die Ohrenstöpsel rein - Jimme plugged.

¹⁸

5. Tag: Samstag, 28.5.1994

7.00 Uhr aufsehen. Jimme wieder unplugged.

Nach dem Frühstück rauche ich eine Zigarette mit Philo. Draußen natürlich. Und wieder reden über die diskriminierten Raucher, eine aussterbende Minderheit.

Wir gehen in die Stadt. Ich seile ich ab, denn ich will in aller Ruhe die CD-, book- und Electronic-Shops durchstöbern. Trotzdem, so allein ist es auch nichts. Rosi fehlt mir.¹⁹

Vor lauter Verzweiflung kaufe ich mir bei Burger King einen Double Whopper und ein Pint of Cola. Zufällig finde ich einen Laden names "Nu Earth", der lauter Magazine und Schnickschnack zu den STAR TREK Serien verkauft.

Um 13 Uhr treffen wir uns wieder an der römischen Säule und gehen weiter ins Tap & Spile. Ich probiere ein Theakston's Old Peculier - zu bitter. Dann probiere ich Fool's Gold - Narrengold, paßt zu mir. Die anderen futtern.

Mit Jimme, Irene, Bärbel, Philo und Rita ging ich dann zum Fluß, wo wir eine kleine River Cruise unternahmen. Es war eigentlich recht schön (bedeckt). Aber man sah einiges von der Stadt.

Als wir wieder anlegen, kommt die Sonne raus und es wird direkt warm. Wir beschließen, die restliche Stadtmauer im Süden abzulatschen.

Wir erspähen das Cock & Bottle - hat ein Gespenst, das nur Frauen sehen - und merken es uns für später vor.

Stattdessen landen wir in McMillan's Café in der Rougier Street und ziehen uns einen Kaffee rein.

Um 18 Uhr ist großes Meeting am Micklegate Bar. Nach längerem Palaver gehen Jimme, Irene, Bärbel und Max zum Burger King, Claudia mit Töchtern zum Inder und Miriam, Anne, Gerd, Irmgard und Susanne (unsere Oldies?)²⁰ zu einem Konzert mit Chris Barber.

Ich gehe mit Rita und Philo ins Punch Bowl. Um 19 Uhr bricht die Rush Hour aus. Überall Boys kurzärmelig, Girls im 60s Look (teilweise sehr authentisch) und vor allen Pubs stehen Gorillas.

Das Punch Bowl ist rammelvoll. Plötzlich kommt Irene zwischen den Beinen der Gäste hervor. Die anderen suchen uns. Wir lotsen sie durch den Hintereingang herein.

Max spielt mit Ritas Übersetzungscomputer, ich betätige mich als Kellner für die Damen, werde immer besser und kann bald vom Trinkgeld meine Drinks finanzieren. Um 11 Uhr das Ende. Wir sind etwas ange-

¹⁹ Sie ist daheim in Bayern - leider.

²⁰

heitert und wackeln nachhause. Ich singe "Why don't we do it in the road" und erhalte umgehend die rote Karte wegen Randalierens.

Zuhause im Hotel erwartete uns Mr. Stringer im Smoking, den er als Dog Walking Suit bezeichnete. Seine Frau, Mrs. Tyson mit ihrem Schleckhund, war auch anwesend, sehr schick im Abendkleid. Ich beschließe, die beiden Basil & Sybil nach der Serie Fawltly Towers zu nennen.

6. Tag: Sonntag, 29.5.1994

7 Uhr Aufstehen. Die Dusche macht heute wieder besonders Spaß. Nach längerem Gefummel an einem Kasten mit 2 Drehschaltern abwechselnd kaltes und warmes Getröpfel. Die Toilette braucht einige Male durchstarten, aber ich komme endlich per Telefon nach Good Old Germany durch. Ich hatte es die ganzen Tage immer wieder probiert. "You dialled the wrong number" hieß es nur, dabei hatte ich die ganze Zeit immer wieder das gleiche gewählt. 01049-etc.

8.45 Wir starten zu einer Stadtrundfahrt im Obenohne- (Topless-) Bus. Wir formieren wieder eine Familie. Es klappt schon ganz gut. Es ist ziemlich kalt und die Tante am Micro erzählt ziemlichen Mist.

Am Castle Museum steigen wir aus, formen wieder eine Familie. Es stinkt mir maßlos, daß die Dame vom Gift Shop 1 mich als einzigen der Gruppe als Deutschen erkennt.²¹

Das Museum wurde damals von einem Dr. Kirk (von der Enterprise?) gegründet und ist recht interessant. Eine alte Gasse ist nachgebaut. Zwischendurch gelangt man ins Freie. Kaum stehe ich da, gibt mir ein Typ aus Birmingham einen Kurzunterricht über England. Er sei ein Brummy aus dem Black Cuntry. Sein Kumpel sei ein Scouse aus Liverpool (Aye, Lad!) und die Leute hier, besser gesagt weiter im Norden seien Geordies.

Philo kommt zufällig des Wegs und meint, ich hätte wieder mal Engländer angelabert. Dabei quatschen die Leute immer mich an. Muß wohl was Anziehendes haben.

Mit Philo und Irmgard gehe ich zum Entenfüttern, wobei wir den Anschluß an die anderen verlieren.

Als wir den Ausgang endlich finden, warten die anderen schon seit einer Dreiviertelstunde und meine Familie ist spurlos verschwunden, mit einer Hälfte meines Rundfahrttickets.

Hier habe ich jetzt ein Loch in meinen Aufzeichnungen. Ich meine, wir wären jetzt mit dem Bus gefah-

²¹ Und das trotz Kanada-T-Shirt und Yorkshire Accent.

ren, aber:

Wir kehren im Roman Bath ein. Einige Engländer verlassen das Lokal, weil wir Deutsche sind. Der Barkeeper weist uns dezent darauf hin. Ein Nord-Ire tröstet uns. Ich bestelle eine Kröte im Loch (Toad in a Hole), weil ich einfach das Abenteuer liebe. Es entpuppt sich als ausgehöhlter Yorkshire Pudding mit Würstl, Erbsen, Gelberüben in einer delikaten Sauce. VERY GOOD! Die anderen verziehen angewiedert das Gesicht. Und als wir gehen, entdecken wir, daß wir die ganze Zeit auf den römischen Bädern gesessen sind (es war eine Empore mit den Bädern hinter Glas darunter).

Wir treffen Leute aus Newcastle mit 2 Hunden (the muther and the sun). Zufällig sind es Nachbarn der Brieffreunde von Rita. Darum sagen Sie auch "If ya cum past oor hoose, visit us"²²

Weiter geht es mit dem Topless Bus. Ich knacke total weg und penne wieder mal ein bißchen. Am Ende der Rundfahrt stellen wir fest, daß unser Fahrtziel, The Dungeon (das Verlies) knapp 200 m vom Castle Museum weg ist. Aber wir haben eine komplette Rundfahrt absolviert und sehen das Whip-Ma-Whop-Ma-Gate. Gate heißt Straße, Gasse und kommt von Gatan (wikingerisch).

Im Dungeon kriegt man alle gängigen Foltermethoden zu sehen und es wird uns immer schlechter. Als wir rausgehen, ist uns kotzübel. Und was sieht man im Giftshop als erstes? Zuckerstangen!

Am Treffpunkt Römische Säule werden wir uns absolut nicht einig über den Rest des Abends, darum vereinbaren wir Treffpunkt 19.30 Uhr an der Ouze Bridge, über die wir jeden Tag latschen - nicht weit weg von Gilly's Amusement Centre.

Irene erbarmt sich und geht mit mir mit. Als wir an einer Chinesenfamilie vorbeigehen, spüre ich plötzlich eine kleine Hand in der meinen - ganz zaghaft. Ich meine zuerst, es sei Irene. Doch es ist ein kleiner Chinesenjunge. Er sieht langsam an mir hoch und erschrickt fürchterlich. Er rennt zu seinem Papi, der sich halb kringelig lacht.

Im Pizzahut hauen wir uns Salate, Pizza und Nudeln rein. Wo die anderen sind, weiß ich nicht.

Wir treffen uns dann im Biergarten am King's Arms am River Ouze. Im Pub gibt es fast nur Ayingerbräu Lager und Bitter (!), ich trinke ein Samuel Smith, das ich nach langem Suchen ausfindig mache. Ich ratsche mit zwei Teenagern, die die Mode mit den kurzen Ärmeln in der Kälte beschissen finden, weil sie eben keine Wikinger sein, da aus Devonshire stammend.

Als die Dunkelheit hereinbricht und die Pubs um 7 Uhr wieder aufmachen, entschließen wir uns kurzfristig zum Cock & Bottle zu gehen. Mir wäre eigentlich mehr

nach Spread Eagle gewesen, weil es da heute Livemusic gibt.

Im Cock & Bottle erwartet uns eine Überraschung in Form einer Country & Western Band namens Free-wheelin' (with a bit of Irish), die wirklich ganz super aufspielen.

Hier soll es ja einen Geist geben, den nur Frauen bemerken und der seine Scherze am liebsten auf der Damentoilette treibt. Einige unserer Damen testen es natürlich sofort, aber es tut sich nichts. Wahrscheinlich ist es dem Geist heute zu laut.

Zum Schluß spielt die Band viele Songs "aus unserer Jugend", zu denen man herrlich mitsingen kann.

Um 10.30 Uhr (!) ist diesmal der last call und wir ziehen nachhause.

7. Tag: Montag, 30.5.1994

Heute haben wir einen kleinen Ausflug geplant, und zwar nach Durham. Da wir nicht wissen, wie das Wetter wird, wenden wir wieder die Zwiebeltaktik an, d.h. wir hüllen uns in diverse Gewänder, die man dann leicht wieder strippen kann.

Die Informationstafel im Bahnhof von York ist wegen der Sonne unlesbar, aber wir kriegen dennoch heraus, daß der Zug wegen Signalproblemen 14 Minuten Verspätung hat. Sie hat uns wieder eingeholt, unsere geliebte 15-Minuten-Verspätung...

Netterweise gilt seit gestern auf den englischen Zügen absolutes Rauchverbot. Nett von den Briten. Aber das berührt eh nur Philo und mich, die beiden einzigen harten Raucher in der Gruppe.

Der IC ist sehr modern und die Fahrt nach Durham ist recht angenehm.

Am Bahnhof empfangen uns Jane, die Freundin von Anne und ihr Mann Dave.

Wir latschen den Berg hinauf zur St. Cuthbert Cathedral. Nachdem Durham eine Kathedrale hat, darf sie sich "City of Durham" nennen. Nur Städte mit Kathedralen sind in England Cities.

Wir besichtigen die Bibliothek aus dem 17. Jahrhundert, in der David arbeitet. Ich kann es mir nicht verkneifen, mich im Gästebuch als "famous writer from Bavaria" zu verewigen.

Nach der Besichtigung gehen wir in den Keller des Brewer & Firkin Pub. Die Gewölbe sind ganz mit Pop-Plakaten und ähnlichem beklebt. Und die Beatles waren auch schon mal hier, wie Fotos zeigen. Womöglich sitze ich jetzt auf dem Platz von Paul McCartney?

Der Keller des Brewer and Firkin

Ich entscheide mich für ein (vorzügliches) Castle Eden Beer. Die anderen trauen mir nicht mehr und wählen selber. Carling vermutlich. Ich pfeife mir ein Plougman's Lunch hinein, eine Art Wurstsalat.

Zwischendurch muß ich mal kurz austreten. Die Toilette ist stockdunkel. Ich benutze mein Feuerzeug um die Örtlichkeiten zu erkunden. Kurz darauf geht Jimme auch, und findet im jetzt erleuchteten Örtchen einen Mann vor, der an der Rinne stehend den Film in seiner Kamera wechselt. Vermutlich war es schon bei mir zugange und hat den Film aus der Kamera genommen, aber ich konnte ihn ja wie gesagt nicht sehen.

Anschließend unternehmen wir einen Verdauungsspaziergang am River Weer entlang. Das Wetter ist einfach super! Haufenweise Sonnenschein. Komischerweise befinden sich an der Hauptbrücke lauter italienische Lokale. Ich entdecke ein uriges Pub, doch keiner will mitgehen.

Es stellt sich heraus, daß jeder sehr unterschiedliche Ansichten von der Gestaltung des Nachmittags hat, also gehe ich allein mit Philo los. Da können wir endlich ungestört ein paar Zigaretten rauchen, ohne angemault zu werden.

Ich entdecke ein winziges Schild "Café", das in einen schmalen Snickle Way weist. "Da gehen wir rein" meine ich und finde ein gemütliches Café mit Tischen im Freien, umringt von kleinen Läden. Und das ganze befindet sich im alten Courtyard - sehr romantisch.

Wir kaufen uns einen Café au lait und ratschen über Gott und die Welt. Es ist so schön ruhig hier. Außer uns sind nur ein paar Studenten zugange.

Auf dem Weg zu David und Jane klaben wir noch Irene auf. Ich mache den Führer und verlaufe mich natürlich prompt, was mir wieder die rote Karte einbringt. Aber letzten Endes - da bestehe ich darauf - bin ich den kürzesten und logischen Weg gegangen.

Nur ein paar Meter von unserem Ziel entfernt, frage ich einen Besoffenen nach dem Haus. Er weiß es natürlich nicht und nuschelt was vor sich hin.

Wir sind die ersten und werden in einem wirklich gemütlichen Häuschen begrüßt. Da Jane Schottin ist, gibt es zum Kaffee Shortbread, das ich seit Schottland für mein Leben gern esse.

Liz, die Schwester von Anne und deren Mann Gilbert sind auch da. Liz sieht so jung aus, daß ich sie glatt für die Tochter von David halte. David verzieht etwas das Gesicht. Und ich erfahre auch bald warum: Jane ist 49 und Liz genau ein Jahr jünger! Auweiha, schwerer Fauxpas. Ich beschließe, meine Schnauze zu halten.

Zum reichhaltigen Büffet verehrt mir Jane eine "Newkie" - ein "Newcastle Brown Ale" (oder heißt es Browncastle New Ale" oder "Aleccastle New Brown"?). Wirklich sehr gut das ganze. Und da behauptet man immer, die Engländer können nicht kochen. Obwohl - Jane ist ja Schottin und keine Engländerin...

Anschließend gibt es noch phantastische Torten und Kuchen, sowie Käse. Ich muß mich mühsam bremsen, um nicht ungehemmt dahinzufressen.

David und Jane haben eine Riesensammlung Bücher und besonders die Bücher über die Römer haben es mir angetan. Mit der "kleinen" Susanne blättere ich einige durch. Beim Stöbern entdecke ich einige Computerzeitungen mit Disketten und darf sie nach einer kurzen Frage bei Jane mitnehmen. Sie wären eh für den Müll bestimmt gewesen.

Der Abschied fällt uns schwer, bei diesen netten Leuten.

Der Zug hat unsere üblichen 15 Minuten Verspätung wegen eines Frachtzuges, der die Geleise verlassen hat, oder ähnliches.

Zurück in York, feiern wir unseren Abschiedsabend im - Punch Bowl natürlich!

Ich schaue ein bißchen zu langsam und komme letztendlich bei meiner "Leihfamilie" zu sitzen. Die beiden Mädchen erlauben mir, zu bleiben, obwohl sie mein Rauchen etwas stört. Nett, wirklich nett, meine Töchter! Mir zu Ehren, taufen sie das Pub PPP = Papa Paul's Pub.²³ Max spendiert mir als persönliche Überraschung ein Pint Black Sheep, das er von seinem eigenen Geld gekauft hat!

Wir unterhalten uns recht angeregt und übersehen glatt den last call. Als es dem Wirt zu blöde wird, bemerkt er "Can you finish off now please?" (Kenn't's eich zammsauffa, ha?).

Zurück in Fawltly Towers, begrüßt uns Basil Stringer - wie üblich im Dog Walking Suit.

8. Tag: Dienstag, 31.5.1994

Das letzte breakfast - full range, of course.

Ein letztes Mal geht es vorbei an Gilly's Amusement Centre. Wir finden endlich den Laden wieder, in dem man T-Shirts bedrucken lassen kann.

Eigentlich wollten wir ja alle die gleichen T-Shirts tragen, aber dann lassen wir eines für Anne bauen: schwarz mit dem roten Aufdruck "Fishburn Tours".

Nach einiger Zeit bin ich mit Irene und Philo alleine. Wir gehen in das beste Café der Stadt, BETTY'S

²³ Copyright 1994 by Susanne Römer - da besteht sie drauf!

und lassen es uns richtig gut gehen. Der Kaffee und Kuchen hier in wirklich excellent.

Irene ist von Philo und mir etwas genervt, also verläßt sie uns bald. Philo verspricht mir, "einen Meter hinter mir zu gehen und nicht zu reden", also nehme ich sie gnädigerweise mit.²⁴

Wir lauschen einer Straßenband, bestehend aus drei Kerlen mit Gitarre, Banjo und Mandoline, die lauter irische Folksongs grölen. Bald komme ich mit einem Engländer ins Gespräch, der neben mir sitzt und seinen kleinen Jungen dabei hat.

Es stellt sich heraus, daß er Lehrer ist und jedes Jahr mit seinen Jungs nach Schweinfurt fährt, um dort Fußball gegen Deutsche zu spielen. Er spricht ganz passables Deutsch und lobt auch mein Englisch.²⁵

Philo versackt in einem Laden, in dem alles 1.99 \$ kostet. Ich sehe derweil einem Zauberer zu, der die Leute auf der Straße unterhält.

Auf dem Rückweg besuchen wir kurz das Tap & Spile beim Viking Hotel und trinken ein halbes Pint Daleside Bitter.

Wir treffen die anderen in MacMillan's Café und entdecken auch einen Biergarten, in dem wir uns niederlassen. Ich esse ein Riesensandwich mit Schweinefleisch und trinke dazu John Smith's Bitter.

So nach und nach trudeln die anderen auch ein. Als Anne kommt, überreiche ich ihr das T-Shirt mit einer (sehr kurzen) Ansprache. Sie freut sich über den gelungenen Gag.

Jimme, Anne und ich traben zurück ins Hotel, um den Transport der Koffer zu organisieren. Wir bekommen endlich die Lounge zu Gesicht, die die ganze Zeit verschlossen war. Wirklich gemütlich wäre es da gewesen. Da hätte man auch abends mal ein bißchen hockenbleiben können, hätte man nicht?

Leider warten die drei bestellten Taxis schon, also entfällt der Abschiedsdrink und Jimme und ich wuchten die Koffer in die Taxis. Wir fahren wieder zurück zu MacMillan's, wo die anderen schon warten.

Bald kommt der Bus Richtung Hull. Der Busfahrer ist g'wampert und gemütlich. Er spricht recht gut Deutsch und will mit uns mitfahren. Ich biete ihm an, doch mit mir zu tauschen. Er meint nur "Sit down und shut up" (Hock di hi und hoit dei Mei).

Für den heutigen Abend stellen meine lieben Mitreisenden folgendes Programm auf:

1) Paul kriegt auf der Tanzfläche ein Bussi aufs Bauchi von Irmgard in voller Kriegsbemalung.²⁶

²⁴

²⁵ Die Engländer sind wirklich SEHR höflich, sind sie nicht?

²⁶

2) Claudia tritt in ihren frisch erstendenen Dessous auf.

3) Gerd kommt im Tigerslip und strippt

4) Philo macht einen Bauchtanz, nur mit einem Handtuch über den Hüften.

So, lieber Leser! Diese vier vorangegangenen Sätze kommen mit Sicherheit nicht an, also lasse ich sie einfach weg.

Auf dem Dampfer angekommen (ich hatte wieder die ganze Busfahrt gepennt, also kenne ich die Strecke Hull/York und zurück immer noch nicht), gehen wir Shopping, Dining und anschließend landen wir wieder in der Seniorendisco.

Zunächst ist es etwas langweilig, bis sich Philo entschließt, mit der "kleinen" Susanne mal einen Tanz auf die Bretter zu legen. Die beiden wirken dermaßen ansteckend, daß sich ihnen bald einige zugesellen, Anne, Claudia, Sarah z.B.

Als der Alleinunterhalter nach gutem Zureden endlich einen sehr langsamen Song spielt, der meinem Alter entspricht, lege ich mit Anne auch einen Schieber auf Parkett. Alle Versuche, mich dabei zu fotografieren, scheitern. Dabei wäre es doch ein Zeitdokument: Paul tanzt nach Jahren wieder mal!

Claudia findet auch einen Verehrer, einen guten Tänzer, der zwar nicht besonders hübsch ist, aber dafür für seine gebrochenen vier Rippen (erzählt er) recht gut tanzen kann.

Er kapiert die ganzen Verhältnisse nicht ganz, ist aber zufrieden, als ich ihm erkläre, daß das mein Harem sei. Als Mohammedaner darf ich das schließlich und Allah hat auch nichts dagegen, daß ich Bier trinke.

Als ich von Irene eine gelbe Karte erhalte, tanze ich auch mit ihr. Nachdem dann keine weiteren Anfragen mehr vorliegen, stelle ich die Tanzerei wieder ein und vertrinke meine letzten Pfunde.

Es ist immerhin schon 2.30 Uhr (CET), Bordzeit 1.30 Uhr, als wir Richtung Koje aufbrechen. Can you please finish off now please, oder so?

9. Tag: Mittwoch, 1.6.1994

Um 5.45 rasselt der Wecker. Nach dem Duschen reihen Jimme und ich uns in die lange Schlange vor dem Breakfast Room ein. Man merkt, daß lauter Deutsche, Holländer und Franzosen an Bord sind. Auf der Hinfahrt mit den Engländern gab es keine Probleme.

In Rotterdam angekommen, genehmigen wir uns noch einige Colas, "Italianse broodjes met salami" und "koffi", um unsere Gulden loszuwerden.

Claudias Tanzpartner taucht auch wieder auf. Ganz schön hartnäckig, der Bursche.

Im Zug nach Köln knacken alle. Susanne liest Max unermüdlich Tin Tin - Hefte vor (Tim & Struppi). In Viersen (ausgerechnet!) erleiden wir eine Verspätung von 15 x 2 Minuten!

In Köln angekommen, erreichen wir natürlich unseren Anschlußzug nicht mehr. Ein Besuch im Kundendienstbüro bringt keine Resultate.

Also warten wir auf den nächsten Zug nach München, um 14.30 Uhr geht es weiter.

Es herrscht großes Getümmel, aber wir finden alle noch einigermaßen Platz.

Unterwegs gehe ich mit Anne, Irmgard, Miriam und Philo in die Zugbar, wo Irmgard ein Glas zerteppert.

Um 20.15 etwa sind wir in München und traben zum Pendolino nach Ingolstadt.

Wir haben noch etwas Zeit, grölen auf dem Bahnsteig herum und machen noch affige Fotos.

In Pfaffenhofen verabschiedet sich der erste Teil unserer Gruppe. Und in Rohrbach verstreut sich der Rest in alle Winde.

Anne wird von Ray abgeholt. Sie haben ein Herz und fahren mich nach Geisenfeld.

Heimat, Du hast mich wieder! Hätten wir vielleicht nicht etwas mehr Zeit für York haben können? Obwohl, eigentlich haben wir ja alles gesehen, Museen, Shopping Center, CD Läden etc. etc.

Und wo fahren wir nächstes Jahr hin? Neu York vielleicht oder Schottland, Nessie gucken? Wir werden sehen...

Yours truly

Paul Elfert

The End.